

## **Werk**

**Autor:** Cook, James; King, James

**Verlag:** Uebers.; Messerer

**Ort:** Anspach; Anspach

**Jahr:** 1787

**Kollektion:** digiwunschbuch

**Gattung:** Subskribentenliste

**Signatur:** BIBL KLAMMER 68:2

**Werk Id:** PPN68455111X

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN68455111X|LOG\\_0040](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN68455111X|LOG_0040)

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=68455111X>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

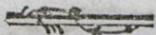
Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)



## Siebentes Kapitel.

Ankunft zu Ulietea. — Astronomische Beobachtungen. — Entweichung eines See- Soldaten. — Nachrichten von Omai. — Instruction für Capitain Clerke. — Ein See-Cadet und ein Matrose gehen davon. — Drey der vornehmsten Personen auf der Insel werden dieses Vorfalls wegen gefangen genommen. — Mißlungener Anschlag der Eingebornen auf die beiden Capitaine Cook und Clerke. — Die beiden Ueberläufer werden zurückgebracht, und die Gefangenen wieder in Freyheit gesetzt. — Die Schiffe seegeln ab. — Erfrischungen, die wir in Ulietea erhielten. — Gegenwärtiger und vormaliger Zustand dieser Insel. — Nachricht von dem abgesetzten Könige, und dem ehemalsgen Regenten in Zuabeine.

1777.

November.

Montag  
den 3ten.

So bald das Boot, welches den Omai ans Land gebracht hatte, mit dem zurückgebliebenen Cabel wieder bey dem Schiffe angelangt war, holten wir es auf, und steuerten geraden Weges nach Ulietea, welches ich zunächst berühren wollte. Nachts um zehen Uhr legten wir bey, bis gegen vier Uhr am folgenden Morgen, wo wir das Süderende der Insel umschifften, um in den Haven Ohamaneno zu kommen a). Wir hatten wechselsweise bald Windstillen, bald leichte Lüfte aus verschiedenen Richtungen, so daß wir Mittags noch eine Seemeile von

a) S. den Abriß dieses Havens in Hawkesworth's Collection, Vol. II. p. 248. (Gesch. der engl. See-Reisen, 2ter B. S. 268.)

1777.  
November.

dem Eingange des Havens entfernt waren. Während dieses Aufenthalts machte uns Oreo, das Oberhaupt dieser Insel, mein alter Freund, nebst seinem Sohne, und Pootoe, seinem Tochtermanne, einen Besuch. Ich hatte mir vorgenommen, so bald wie möglich in den Haven zu kommen, und ließ alle Boote ausheben, um uns zu boogsiren. Hiebey kam uns anfänglich ein gelinder Südwind zu Statten, er legte sich aber bald wieder, und nun blies auf einmal, gerade aus dem Haven, ein Wind aus Osten her, der uns nöthigte gegen zwey Uhr, am Eingange desselben, Anker zu werfen, und die Schiffe vorwärts auf die Anker zu schleppen, womit wir bis zu eintretender Nacht zubrachten. Sobald wir uns in dem Haven befanden, umringte uns eine Menge Kähne, mit Eingebornen, die uns Schweine und Früchte zum Tausch brachten, und wo wir uns hinwendeten, sahen wir alles in Ueberfluß.

Am folgenden Morgen, den 4ten, ließ ich dicht an der Nordseite des Ufers, in der Vertiefung des Havens das Schiff mit Vorder- und Hintertheil am Strande anlegen, alle Cabeltaue auf das Verdeck ziehen, und eine der Ballast-Pforten öffnen. Von dieser Oeffnung aus, ließ ich ein leichtes Gerüste oder eine Brücke, ungefähr zwanzig Schuh lang, bis ans Ufer führen, um durch dieses Mittel der Ratten los zu werden, die uns noch immer plagten. Die Discovery legte sich in eben der Absicht an die südliche Seite des Ufers. Mittlerweile stattete ich

Dienstag  
den 4ten.

1777. meinen Gegenbesuch bey dem Oreo ab, und schenkte ihm bey dieser Gelegenheit ein langen, weiten Oberrock von Leinwand, ein Hemd, eine Mütze von rothen Federn aus Tongataboo, nebst noch andern Sachen von geringerem Werthe, und nahm ihn, mit einigen seiner Freunde, mit mir zum Mittagessen an Bord.

Donnerstag  
den 6ten.

Am 6ten wurden die Sternwarten errichtet und die nöthigen Instrumente an Land gebracht. Die beiden folgenden Tage nahmen wir sowohl an Bord, als am Lande, mit allen unsern Compassen, Sonnen Azimuthe, um die Abweichung der Mangnetnadel zu finden. In der Nacht zwischen dem 8ten und 9ten beobachteten wir eine Occultation des  $\epsilon$  im Steinbock, durch den finstern Theile des Mondes. Nach Hrn. Bayly's und meinen Wahrnehmungen, die vollkommen übereinstimmten, geschah die Immersion um 10 Uhr 6 Minuten  $54\frac{1}{2}$  Secunden, nach Hrn. King aber eine halbe Secunde früher. Hr. Bayly hatte das achromatische Telescop der Längen Commission; Hr. King das Spiegel-Telescop, welches eben dieser Commission gehört; ich hatte mein gregorysches, von achtzehn Zoll Brennweite. Nicht lange vorher war auch eine Immersion des  $\pi$  des Steinbocks, in den finstern Mondsaum, welche aber Hr. Bayly nur allein beobachtete. Ich versuchte sie zwar durch ein kleines achromatisches Fernrohr zu beobachten, aber es vergrößerte nicht genug.

Bis zum 12ten fiel nichts merkwürdiges vor.

1777.

Aber in der Nacht auf den 13ten, gieng der Seesoldat, John Garrison, der an der Sternwarte Schildwacht gestanden war, davon, und nahm Muskete und alle Montirungsstücke mit fort. So bald wir am Morgen Nachricht erhielten, welchen Weg er genommen habe, wurde ein Commando ausgeschickt, ihn aufzusuchen, es kam aber gegen Abend wieder zurück, ohne ihn gefunden zu haben. Am folgenden Morgen, wendete ich mich dieses Vorfalls wegen an das Oberhaupt, und erhielt von ihm die Versicherung, daß er eine Parthey seiner Leute nachschicken, und mir ohne Zweifel noch selbigen Tages den Ueberläufer ausliefern wollte. Dies geschah aber nicht, und ich hatte sogar Ursache zu glauben, daß er diesfalls nicht die geringste Vorkehr getroffen habe. Wir hatten um diese Zeit eine Menge Kähne an den Schiffsseiten; hieben wurden viele Diebstähle begangen, die ruchtbar wurden, und die den Eingebornen üble Folgen befürchten ließen. Wir hatten also am nächsten Morgen nur wenig Zuspruch. Oreo selbst besorgte nichts Gutes und entfloh mit seiner ganzen Familie. Ich sah dieses als eine gute Gelegenheit an, ihn desto eher zu Auslieferung des Deserteurs zu vermögen, der sich, wie ich in Erfahrung gebracht hatte, in einem Orte, Samoa genannt, an der andern Seite der Insel aufhielt. Ich gieng zu dem Ende mit zwey bewaffneten Booten dahin, und nahm einen Eingebornen als Wegweiser mit. Unterwegs fanden wir das Ober-

November.

Mittwoch  
den 12ten.Donnerstag  
den 13ten.Freitag  
den 14ten.Sonntag  
den 15ten.

1777. haupt, und nahmen es zu uns an Bord. Unge-  
 November. fähr anderthalb Meilen von Samoa stieg ich mit ei-  
 nigen meiner Leute ans Land, und marschirte in al-  
 ler Eile darauf zu, ehe der Anblick meiner Boote  
 noch Aufsehen machte, und der Entlaufene nicht Zeit  
 gewinnen möchte, sich in die Gebirge zu flüchten.  
 Diese Vorsicht war indessen unnöthig; denn die  
 Eingebornen dieses Theils der Insel hatten schon  
 vor meiner Ankunft, Nachricht erhalten, und sich  
 vorgenommen gehabt, den Flüchtling auszuliefern.

Ich fand Garrison, mit der Flinte zu seinen  
 Füßen, zwischen zwei Weibern sitzen, die so bald  
 ich ins Haus trat, aufstanden und für ihn sprechen  
 wollten. Da es hier sehr um die Folgen zu thun  
 war, so ließ ich sie hart an, und befahl ihnen sich  
 fortzupacken. Sie brachen darüber in Thränen aus,  
 und begaben sich hinweg. Paha, der Befehls-  
 haber dieses Bezirks, kam hierauf mit einem Pisang-  
 stengel, und einem Sponserkel, die er mir als ein  
 Friedensgeschenk darbringen wollte. Ich verwarf es  
 aber, und hieß ihm seiner Wege zu gehen; schiffte mich  
 mit dem Deserteur, an Bord des nächsten Bootes  
 ein, und kehrte nach den Schiffen zurück. Nun  
 war das vorige gute Vernehmen wieder hergestellt.  
 Der Kerl wußte keine andere Entschuldigung vor-  
 zubringen, als daß er von den Eingebornen ver-  
 führt worden sey, und das mochte dann einigermas-  
 sen wahr seyn, weil Paha und die vorhin erwähn-  
 ten beiden Weibspersonen, Tags vorher, ehe er  
 weggieng, auf dem Schiffe gewesen waren. Da er

bis auf wenige Minuten vor der Ablösung auf seinem Posten geblieben war, so ließ ich ihn nicht eben sehr strenge bestrafen.

Wir waren zwar von Omai getrennt, aber noch befanden wir uns nahe genug, Nachricht von ihm erhalten zu können, um die ich ihn gebeten hatte. Ungefähr vierzehn Tage nach unserer Ankunft in Ulietea sandte er auch zwey seiner Leute in einem Kahne an mich ab, und ließ mir zu meinem großen Vergnügen sagen, daß er sich in keinem Stücke über die Einwohner der Insel zu beklagen habe, und alles recht gut gehe, ausgenommen daß seine Ziege im Werfen darauf gegangen sey. Diese Nachricht war mit der Bitte begleitet, ihm eine andere Ziege und zwey Beile zu schicken. Es war mir sehr angenehm, ihm noch diese Dienste leisten zu können, und ich schickte am 18ten seine beiden Abgeordneten mit den Beilen, einem Ziegenböckchen und einer jungen Ziege, die sich noch auf der Discovery befanden, nach Suaveine zurück.

Dienstag  
den 18ten.

Am folgenden Tage gab ich dem Capitain Clerke, im Falle wir, nach unserer Abreise aus diesen Inseln getrennt werden sollten, folgende Verhaltensbefehle:

Instruction von Capitain Jacob Cook, Befehlshaber von Sr. Majestät Schluppe, Resolution:

Mittwoch  
den 19ten.

„Da die Fahrt von den Societäts-Inseln bis an die nördliche Küste von America von beträchtlicher Dauer seyn wird, und zum Theil mitten im

1777. Winter geschehen muß, wo Stürme und schlimmes  
 November. Wetter, ja sogar Trennung beider Schiffe zu er-  
 warten stehen; so haben Sie alle mögliche Sorge  
 falt anzuwenden, letzteres zu verhüten. Wenn sich  
 aber, aller unserer Mühe ungeachtet, dennoch der  
 Fall ereignen sollte, daß wir aus einander kämen; so haben Sie mich vor der Hand an der Stelle  
 aufzusuchen, wo Sie mich das letztemal gesehen ha-  
 ben. Sollten Sie mich hier binnen fünf Tagen  
 nicht zu Gesicht bekommen; so haben Sie, laut  
 der Instruction des hohen Admiraltäts-Collegium,  
 wovon Sie eine Abschrift in Händen haben, Ihren  
 Lauf nach der Küste von Neu-Albion fortzusetzen,  
 und zu trachten, alldort in die Breite von  
 45° zu kommen.

In dieser Breite haben Sie, in einer mäßigen  
 Entfernung vom Lande, zehn Tage lang nach mir  
 zu kreuzen, und sollten Sie mich auch alsdann  
 nicht sehen; so werden Sie in den ersten bequemen  
 Haven dieser Breite, oder weiter nordwärts an-  
 legen, um Holz und Wasser einzunehmen, und sich  
 Erfrischungen zu verschaffen.

Während Ihres Aufenthaltes in diesem Haven,  
 werden Sie sich beständig nach mir umsehen lassen,  
 und zu dem Ende so nahe als möglich an der See-  
 küste eine Ankerstelle wählen, damit sie mich desto  
 leichter wahrnehmen können, wenn ich auf offener  
 See erscheinen werde.

Sollte ich vor dem 1sten April, künftiges Jah-  
 res, nicht zu Ihnen stossen, so gehen Sie wieder

in See, und richten ihren Lauf nordwärts, bis unter den  $56^{\circ}$  der Breite; wo Sie in schicklicher Entfernung von der Küste, die sich jedoch nicht über fünfzehn Seemeilen erstrecken darf, bis zum 10ten May nach mir zu kreuzen haben. 1777. November.

Sehen Sie in diesem Zeitraume nichts von mir, so gehen Sie immer weiter nordwärts, um, in Gemäßheit der oben gedachten Instruction, einen Durchgang in das atlantische Meer, durch die Hudsons, oder Baffinsbay aufzusuchen.

Sollten Sie weder in einer dieser Bayen, noch auf einem andern Weg eine Durchfahrt entdecken können, und es bey der Jahreszeit allzu gefährlich werden, sich in hohen Breiten aufzuhalten; so haben Sie sich in den Haven St. Peter und St. Paul in Kamtschatka zu begeben, um ihre Mannschaft mit Erfrischungen zu versorgen, und daselbst zu überwintern.

Sollten Sie aber in gedachtem Haven nicht hinlängliche frische Lebensmittel antreffen; so steht es Ihnen frey, nach eigenem Gutdünken, einen andern Haven zu wählen; jedoch werden Sie bey ihrer Abreise den dortigen Gouverneur die diesfalls nöthige Auskunft schriftlich zurücklassen, die er mir bey meiner Ankunft einhändigen wird. Im Frühling des folgenden Jahres 1779, werden Sie sich wieder in oben erwähnten Haven begeben, und wo möglich, längstens bis den 10ten May daselbst einzutreffen suchen.

1777.  
November.

Werden Sie bey ihrer Ankunft weder Befehle, noch Nachrichten von mir finden, die Sie rechtfertigen könnten, andere Maasregeln zu nehmen, als in der vorhin gedachten Instruction angezeigt sind; so haben Sie sich in der Folge lediglich an diese letztere zu halten, und die darinnen angezeigten, noch nicht befolgten Punkte zu vollziehen, wosern sich solches mit gegenwärtigen Befehlen verträgt.

Sollten Sie endlich durch Krankheit oder durch sonst einen Zufall verhindert werden, sowohl gegenwärtige Instruction, als die Verhaltensbefehle der Admiralitätskammer zu befolgen; so werden Sie Sorge tragen, daß solche demjenigen Officier übergeben werden, der nach Ihnen der nächste im Commando ist, und dem andurch aufgegeben wird, sie bestmöglichst zu vollziehen.

Gegeben unter meiner Hand, an Bord der Resolution; Ulietea am 18ten November

1777.

J. Cook.

„An dem Capitain, Carl Clerke  
Befehlshabern Sr. Majestät  
Schluppe, Discovery.“

Während wir mit den Schiffen dicht am Ufern dieser Insel lagen, ließen wir sie beide kielholen, säuberten den äussern Boden, und belegten ihn mit dünnen Zimmlatten, nachdem wir das alte Beschlage weggenommen und alles Mangelhafte ersetzt hatten. Der geschickte Herr Pelham, Secretair bey dem Proviant-Commissariat der Königlichen

Flotte hatte mir diese Zinn-Platten mitgegeben, 1777.  
 und ich werde nun sehen, ob sie nicht in dieser Absicht  
 eben die Dienste thun, als Kupferplatten. November.

Am 24ten des Morgens wurde mir gemeldet,  
 daß man auf der Discovery einen Midshipmann  
 (Seefadeten) und einen Matrosen vermisse. Nicht  
 lange darauf hörten wir von den Eingebornen, daß  
 beide am vorhergehenden Abend, in einem Kahne  
 weggefahren wären, und sich jetzt am andern Ende  
 der Insel befänden. Da der Midshipmann schon  
 ein Verlangen geäußert hatte, auf einer dieser In-  
 seln zurückzubleiben, so war es sehr wahrscheinlich,  
 daß er sich mit seinem Begleiter blos in dieser Ab-  
 sicht unsichtbar gemacht hatte. Capitain Clerke  
 setzte ihnen daher in zwey bewafneten Booten, mit  
 einer Parthey Seesoldaten nach; kam aber gegen  
 Abend unverrichteter Sache zurück, und ohne et-  
 was zuverlässiges über ihren Aufenthalt erfahren zu  
 haben. Er wollte sogar aus dem Betragen der  
 Eingebornen abgenommen haben, daß sie die  
 Flüchtlinge zu verbergen suchten, daß sie ihn den  
 ganzen Tag über nur mit falschen Nachrichten auf-  
 gehalten, und ihn an Stellen geführt hätten, wo  
 er sie unmöglich hätte finden können. Er betrog  
 sich auch nicht in diesen Muthmassungen, denn am  
 folgenden Morgen erfuhren wir, daß sich die zwey  
 Ausreißer nach Otaha b) hätten übersetzen lassen.

Montag  
 am 24ten.

S f 2

b) Eine kleine nahe gelegene Insel an der Nordseite  
 von Ulietea. W.

1777.  
November.

Da sie nicht die einzigen auf den Schiffen waren, die ihr Leben auf diesen glücklichen Inseln zu beschließen wünschten; und es mir sehr darum zu thun war, allen weitem Versuchen dieser Art vorzubeugen, so hielt ich es für höchst nöthig, sie wieder zu bekommen, es koste auch was es wolle; und damit die Eingebornen sähen, daß ich die Sache ernstlich nähme, entschloß ich mich, die Ueberläufer selbst aufzusuchen, weil ich bey verschiedenen Vorfällen auf diesen Inseln bemerkt hatte, daß man es nicht wagte, mich mit falschen Nachrichten zu hintergehen.

Dienstag  
den 25ten.

Ich machte mich also, am folgenden Morgen, mit zwey bewafneten Booten auf den Weg, und wurde von dem Oberhaupte selbst begleitet. Wir hielten uns, nach seiner Anleitung, nirgends auf, bis wir an die Mitte der Ostseite von Otaha kamen, wo wir ans Land stiegen. Oreo schickte sogleich einen Boten voraus, mit dem Befehle, daß man die Flüchtlinge ergreifen, und so lange in Verhaft behalten solle, bis wir mit unseren Booten würden nachgekommen seyn. Als wir aber den Ort erreicht hatten, wo wir sie zu finden hofften, sagte man uns, daß sie die Insel verlassen, und bereits Tags zuvor nach Bolabola gegangen wären. Ich hielt nicht für rathsam, ihnen dahin zu folgen, und kehrte also nach den Schiffen zurück, jedoch mit dem festen Vorsatze, ein Mittel zu treffen, durch welches ich die Einwohner von Uie-

tea selbst zu zwingen gedachte, unsere entwichene  
Leute von jener Insel zurückzubringen. 1777.

November.

In der Nacht beobachtete ich mit Hrn. Bayly,  
und Hrn. King eine Immersion des dritten Jupi-  
ters Trabanten. Sie eräugte sich:

nach Hrn Bayly um 2 U.	37 M.	54 S.	} Morg.
— Hrn. King ,	2 37	24	
meiner eig. Beob. 2	37	44	

Mittwoch  
den 26sten.

Hr. Bayly und Hr. King hatten dollondsche  
vierthalffüßige achromatische Teleskope, von der größ-  
ten Amplification. Ich beobachtete mit einem zwey-  
füßigen gregoryschen Spiegelteleskope von Bird.

Kaum war der Tag angebrochen, so kam Oreo  
mit seinem Sohne, seiner Tochter, und seinem Toch-  
termanne an Bord der Resolution. Diese drey  
Leutern hatte ich vor, so lange als Geiseln zu behal-  
ten, bis die Deserteurs zurückgebracht wären.  
Capitain Clerke mußte sie zu dem Ende an Bord  
seines Schiffs einladen, und so bald sie dort ange-  
kommen waren, machte er sie zu Kriegsgefangenen.  
Oreo war noch bey mir, als er die Neuigkeit er-  
fuhr; er erzählte mir den Vorfall, in der Meynung,  
daß dieses alles ohne mein Wissen, und folglich ohne  
meine Genehmigung geschehen sey. Ich benahm  
ihm aber augenblicklich seinen Irrthum, so daß es  
ihm jetzt um seine eigene Lage bange wurde, und  
in seinem Blicke und Wesen die größte Bestürzung  
zu lesen war. Hierüber beruhigte ich ihn aber voll-  
kommen, indem ich ihm sagte, es stehe blos bey ihm  
das Schiff zu verlassen, wenn er nur wollte, um

1777. schickliche Wege einzuschlagen, mir die beiden Leute  
 November. wieder zu verschaffen, und dadurch die Seinigen in  
 Freiheit zu setzen. Geschähe jenes nicht, so wäre  
 ich entschlossen, sie mit mir hinweg zu nehmen, wie  
 mich denn überhaupt sowohl sein Betragen, als das  
 Betragen seiner Leute, die nicht nur zu dieser Flucht  
 behülfflig gewesen wären, sondern noch gegenwärtig  
 andere zu verführen suchten, zu allen Maasregeln  
 berechnete, die ich nur immer nehmen könnte, die-  
 ses Vornchmen zu vereiteln.

Auf diese Erklärung, und Anzeige der Beweg-  
 gründe meines Verfahrens, die wir Mittel fanden,  
 dem Oreo und seinem Gefolge vollkommen begreif-  
 lich zu machen, erholten sie sich von der ersten allge-  
 meinen Bestürzung, besonders in Ansehung ihrer  
 eigenen Sicherheit; aber noch waren sie immer der  
 Gefangenen wegen, äußerst bekümmert. Viele be-  
 gaben sich in ihren Kähnen unter den Spiegel (die  
 Kajüten-Fenster) der Discovery, und beklagten  
 ihre gefangenen Landsleute in langen, lauten Aus-  
 ruffungen. Poedooa! — so hieß die Tochter des  
 Oberhauptes — erschallte auf allen Seiten; die  
 Weiber bejammerten ihr Schicksaal um die Wette,  
 und dieses nicht blos mit Thränen und Geschrey,  
 sondern es gab bey dieser Gelegenheit viele blutige  
 geritzte Köpfe.

Oreo überließ sich hiebey keiner unnützen Wehe-  
 klage, sondern machte auf der Stelle Anstalten, die  
 Flüchtlinge wieder zu schaffen. Er schickte zu dem  
 Ende einen Kahn nach Bolabola an Opoony, dem

1777.

November.

König der Insel, und ließ ihm durch einen Abgeordneten den Vorfall anzeigen und ihn bitten, die beiden Entlaufenen gefangen nehmen zu lassen und hieher zu senden. Oreo nahm hiezu keinen geringen Botschafter als Pootoe, den Vater seines Tochtermannes, der noch vor seiner Abreise zu mir an Bord kam, um meine Befehle zu vernehmen. Ich schärfte ihm ein, ja nicht ohne die Flüchtlinge zurückzukommen, und dem Opoony in meinem Namen zu sagen, daß wenn sie allenfalls die Insel sollten verlassen haben, er ihnen einige Kähne nachschicken sollte; denn ich konnte mir wohl vorstellen, daß sie sich nicht lange an einem Orte aufhalten würden.

Unsere Gefangenen waren indeß von so großer Wichtigkeit, daß die Eingebornen es nicht für rathsam hielten, sich in Ansehung ihrer Befreyung auf die Zurückkunft unserer Deserteur zu verlassen, oder vielmehr, ihre Ungedult war so groß, daß sie auf einen Anschlag fielen, der ihnen ein noch größeres Ungemach zugezogen hätte, wenn es nicht, glücklicher Weise, noch wäre abgewandt worden. Abends zwischen fünf und sechs Uhr bemerkte ich, daß alle Kähne in, und um den Haven, sich auf das schleunigste entfernten, als wenn sie ein panisches Schrecken ergriffen hätte. Ich befand mich damals am Lande, den Schiffen gegen über, und fragte lange Zeit vergeblich nach der Ursache, bis unsere Leute vom Bord der Discovery uns zuriefen, eine Parthen Eingeborne hätten Capitain Clerke und

1777. Herrn Gore, die in einiger Entfernung von den November. Schiffen spazieren gegangen wären, gefangen genommen. Erstaunt über diesen kühnen Plan der Wiedervergeltung, wodurch man mir auf meinem eigenen Wege so treffend entgegen arbeitete, sah ich, daß hier keine Zeit zu verlieren war. Ich ließ daher meine Leute unverzüglich bewaffnen, und in weniger als fünf Minuten, rückte Hr. King mit einem starken Commando aus, um die beiden Herren frey zu machen. Zu gleicher Zeit wurden zwey bewaffnete Boote mit einer andern Parthey, unter Anführung Hrn. Williamsons, nach den fliehenden Rähnen ausgesandt, um ihnen den Rückweg am Ufer abzuschneiden. Wir hatten aber kaum diese beiden Detaschements aus den Augen verlohren, so ergab sich's, daß man uns falsch berichtet hatte, worauf sie sogleich zurückberuffen wurden.

Es war indessen aus verschiedenen Umständen mir allzu deutlich zu sehen, daß die Eingebornen wirklich mit der Absicht umgegangen waren, sich des Hrn. Clerke zu bemächtigen; ja, sie machten am folgenden Tag gar kein Geheimniß daraus. Ihren erstern, großen Operationsplan aber, hatten sie eigentlich auf mich angelegt. Ich war gewohnt, mich alle Abende in frischem Wasser zu baden, wohin ich mich öfters allein und ohne alles Gewehr versfügte. In der Vermuthung, daß dieses heute Abends wieder geschehen werde, hatten sie sich vorgenommen, mich und Hrn. Clerke, im Fall er mich begleiten sollte, in Beschlag zu nehmen. Al-

1777.

November.

lein seit dem ich Oreo's Familie im Arrest hatte, hielt ich es nicht für rathsam, mich ihrer Gewalt auszusetzen, auch warnte ich Hrn. Clerke und alle Officier, sich nicht allzu weit von den Schiffen zu entfernen. Oreo fragte mich diesen Nachmittag zwey oder drey mal, ob ich heute nicht auf meinen gewöhnlichen Badeplatz gehen wollte? Weil er aber sah, daß ich mich nicht dazu bereden ließ, begab er sich mit seinen Leuten fort, so sehr ich ihn auch bat, länger zu bleiben. Ich dachte damals nichts Arges, und stellte mir vor, es habe sie sonst ein Schrecken ergriffen, der, wie gewöhnlich, bald wieder vorüber seyn würde. Da ihnen nun in Ansehung meiner der Versuch fehlgeschlagen war, so suchten sie sich an diejenigen zu halten, die ihnen näher zu Handen waren. Sehr gut war es inzwischen für beide Theile, daß der ganze Anschlag zu Wasser wurde, und noch ein größeres Glück, daß hiebey kein Mensch ums Leben kam. Denn, außer zwey oder drey Ladungen, die gegen die Rähne abgeseuert wurden, geschahen sonst keine Musketenschüsse, und diesen wenigen hatten vielleicht die Herren Clerke und Gore ihre Rettung zu verdanken. c) Denn gerade um diese Zeit gieng eine Rotte mit Keulen bewaffneter

c) Vielleicht auch dem Umstande, daß Capitain Clerke mit einer Pistole in der Hand spazieren gieng, und sie einmal loschoß. Capitain Cook und Hr. Anderson erwähnen zwar hievon nichts in ihren Tagebüchern, wir haben aber Capitain Kings Gewähreschaft für uns.

1777. Eingebornen auf sie los, die aber durch den Knall  
 der Flinten aus einander gescheycht wurden.

November.

Diese Verschwörung, wenn sie anders diesen Namen verdient, wurde zuerst durch ein Mädchen entdeckt, die einer unserer Officier von Suabeine mit sich genommen hatte. Sie hörte von ungefähr daß einige Uiteaner einander sagten, man wolle sich Herrn Clerke's und Hrn. Gore bemächtigen, und so lief sie unverzüglich zu dem ersten, dem besten unserer Leute, ihm davon Nachricht zu geben. Diejenigen, denen die Vollziehung dieses, durch sie verrückten Planes anvertrauet war, droheten ihr, sie umzubringen, so bald wir nur die Insel würden verlassen haben. Um nun diesem vorzukommen, fanden wir Mittel, sie einige Tage hernach durch ihre Verwandten aus dem Schiffe hinweg und an einen sichern Ort zu bringen, wo sie so lange verborgen bleiben könnte, bis die Ihrigen Gelegenheit hätten, sie wieder nach Suabeine zurückzuschicken.

Donnerstag  
 am 27sten.

Am 27sten schafften wir unsere Sternwarten, und alles, was wir am Lande hatten, wieder an Bord. Die Schiffe wurden vom Ufer losgemacht, und eine kleine Strecke den Haven hinabgezogen, wo wir sie vor Anker brachten. Nachmittags fiengen die Einwohner wieder an, ohne Furcht die Schiffe zu umgeben, und wie gewöhnlich an Bord zu steigen, so daß man den gestrigen, so vieles Unglück drohenden Vorfall auf beiden Seiten schien vergessen zu haben.

Freitag  
 am 28sten.

In der folgenden Nacht hatten wir heftige Windstöße aus Süd-Ost, und schwere Regenschauer.

1777.

November.

Durch einen dieser Stöße gieng das Cabeltau, woran die Resolution lag, dicht vor dem Klüßloche entzwey. Wir hatten aber noch einen Anker, den wir konnten fallen lassen, und so blieb das Schiff so ziemlich auf der Stelle. Nachmittag war der Wind gemäßigter, so daß wir das Bugankertau wieder in die Klüße nehmen konnten.

Oreo, das Oberhaupt, der so wie ich anfing, unruhig zu werden, daß keine Nachricht von Bolabola kam, gieng noch diesen Abend dahin ab, und bat mich ihm Tags darauf mit den Schiffen nachzufolgen. Dies war auch wirklich meine Absicht; allein der Wind ließ uns nicht aus dem Haven. Dagegen war er für Oreo desto günstiger, der nunmehr mit den zwey Flüchtlingen von Bolabola ankam. Diese hatten noch am Abend ihres Entweichens Otaha erreicht; da sie aber keinen Wind hatten, um, ihrer Absicht gemäs, auf eine der östlichen Inseln zu kommen, so wendeten sie sich nach Bolabola, und von da nach Toobae, einem kleinen Eilande, wo sie Pootoe's Vater, auf Befehl Opoony des Königs, an den er geschickt war, in Empfang nahm. So bald sie an Bord kamen, ließ ich die drey Gefangenen los — und so gieng dieses mühevollen, ärgerlichen Geschäfts zu Ende. Ich würde bey diesem Vorfalle vielleicht nicht mit so vielem Nachdruck zu Werk gegangen seyn, wenn ich nicht, nebst den vorhin angezeigten Ursachen, den Mitschippmann, der ein Sohn eines

1777. Officiers, der mein guter Freund war, seinem Vaterlande hätte erhalten wollen.

December.

Sonntag  
den 7ten.

Der Wind blieb immer zwischen Nord und West und hielt uns bis am 7ten December in dem Haven; da dann um acht Uhr des Morgens ein leichter Wind in Nord Osten aufkam, den wir uns zu Nutz machten, und mit Zuziehung aller unserer Boote in Gesellschaft der Discovery geraume See gewannen.

Die letzte Woche hindurch hatten wir häufigen Zuspruch aus allen Gegenden der Insel, und wir wurden mit einem beträchtlichen Vorrath an Schweinen und grünen Pisfängen versehen, so daß wir unseres längeren Aufenthaltes wegen im Haven, einigermaßen entschädiget wurden. Die unreifen Pisfänge lassen sich vierzehnen Tage, bis drey Wochen aufbewahren und können anstatt des Brods gebraucht werden. Sonst hatten wir auch noch Gelegenheit unsern Vorrath an Holz und Wasser zu ergänzen.

Die Einwohner von Ulietea sind mehrentheils kleiner und dunkler von Farbe, als die Eingebornen der benachbarten Inseln, und scheinen mir auch zügelloser und ungesitteter. Dies kommt vielleicht daher, daß ihre Insel ein erobertes Land von Bolabola, und Oreo, ihr Oberhaupt, nur Statthalter von dem Beherrscher letzterer Insel ist. Auch scheint diese Eroberung die Anzahl der untergeordneten Häupter hier sehr vermindert zu haben, so daß der gemeine Mann jetzt nicht mehr so unmittelbar von den Befehlen derer abhängt, denen es ihres ei-

1777.

December.

genen Vortheiles wegen, um unbedingten Gehorsam zu thun seyn muß. Indessen soll Ulietea, ehe es in diesen abhängigen Zustand verfallen ist, die vorzüglichste Insel der ganzen Gruppe gewesen seyn, und sie war aller Vermuthung nach, der Hauptsitz der Regierung; denn man sagte uns, daß die gegenwärtige Königliche Familie in Otabeite, von der abstammt, die vor der letzten Revolution hier geherrscht hat. Oroo, der abgesetzte Monarch von Ulietea lebte noch, und war bey unserem letzten Aufenthalte, in Zuabeine, wo er zur Zeit seine Wohnung aufgeschlagen hat, und als ein irrender König, ein redendes Beispiel der Unbeständigkeit menschlicher Macht und Größe ist. Noch merkwürdiger aber ist die Anhänglichkeit des Volks an seine Begriffe von der Hoheit gewisser Geschlechter, und der Heiligkeit der Gebräuche, wodurch die Oberhäupter zu unumschränkten Beherrschern eingeweiht werden; denn Oroo genießt noch aller Unterscheidungszeichen, die diese Völkerschaft der höchsten königlichen Würde beylegt, ob er gleich sein Land verlohren hat.

Wir sahen ein ähnliches Beispiel in Ulietea. Unter unsern gelegentlichen Besuchen befand sich auch mein alter Freund Oree, der vormalige Regent von Zuabeine. Er erschien noch in aller seiner äußerlichen Würde; hatte immer ein zahlreiches Gefolg, und machte uns sehr ansehnliche Geschenke. Er sah gegenwärtig noch besser aus, als ich ihn auf

1777. meinen vorigen Reisen gesehen hatte d), ob er gleich  
 December. um so viel älter geworden ist. Vielleicht ist er jetzt  
 gesünder, weil er als Privatmann nicht mehr so  
 viel Awa trinkt, den er sich sonst, als Regent, über  
 die Maassen wohl hatte schmecken lassen.

d) Capitain Cook sah den Oreo zum erstenmale im  
 J. 1769. als er die Endeavour commandirte,  
 und zum zweytenmal auf seiner vorletzten Reise.

Ende des zweyten Bandes.

